

Endstation Hoffnungslosigkeit

Der Selbstmord eines Obsthändlers im tunesischen Sidi Bouzid hat die arabische Revolution entfacht. Heute herrscht dort Verbitterung.

Von Jan Kublmann

Es fällt ihm schwer, längere Zeit auf seinem Stuhl stillzusitzen. Er springt auf, holt sich eine Zigarette, zündet sie an. Qualm kriecht durch den kleinen Supermarkt. Kaum zurück, stürzt er wieder an die Kasse, um Kunden zu bedienen: Zigaretten für junge Männer, eine Flasche Wasser für einen älteren Herrn, und eine Dame weiß nicht, wie sie ihr Handy aufladen soll. Die Münzen klappern, wenn er sie in die Kasse fallen lässt.

Hafiz hat seit kurzem diesen Laden in Sidi Bouzid, einer Kleinstadt mit 40 000 Einwohnern in

Tunesien, die zwar mitten im Land liegt, aber dennoch weit weg von fast allem: von den schönen Stränden am Meer, vom liberalen Leben in der Hauptstadt Tunis, vor allem aber von jeglichem Wohlstand. Den Laden Supermarkt zu nennen ist ein wenig übertrieben. Eher ist es ein Tante-Emma-Lädchen um die Ecke.

Aber immerhin, Hafiz, 29 Jahre alt, verdient Geld. Das ist viel in Sidi Bouzid, wenn man bedenkt, dass er nicht einmal einen Schulabschluss hat und in dieser Stadt die meisten jungen Männer erfolglos nach Jobs suchen. Es ist wenig,

zieht man in Betracht, dass er davon seine ganze Familie ernähren muss, seine Eltern und seine sieben Geschwister.

Sidi Bouzid, das ist der Inbegriff der wirtschaftlichen Krise Tunesiens. Die Menschen hier leben von der Landwirtschaft und von den Fabriken, die sich an wenigen Fingern abzählen lassen. Die deutsche Firma Steiff lässt in einem kleinen Werk produzieren. Abends nach sieben noch ein geöffnetes Restaurant aufzuspielen ist fast unmöglich. Mit Einbruch der Dunkelheit leeren sich die Straßen. Ein Jahr ist es her, da lebten die Menschen auch von ihren Hoffnungen. Mohamed Bouazizi hieß der junge Mann, der mit Obst und Gemüse handelte, um sich und seine Familie durchzubringen. Immer wieder gänkelte ihn die Polizei, aus Langweile, aus Gemeinheit, aus Machtgelingen, warum auch immer. Irgendwann schlugen sie ihn wieder und nahmen ihm seinen Verkaufswagen weg. Er war, wie die meisten jungen Männer im Ort, frustriert, so sehr, dass er aus Protest das Einzige opferte, was er besaß: sein Leben. Mehrfach hatte er versucht, nach Europa zu fliehen. Jedes Mal erfolglos. Vor der Bezirksverwaltung zündete er sich an – und löste den arabischen Aufstand aus. Die ganze Stadt ging damals auf die Straße und lieferte sich Schlachten mit der Polizei. So erzählen es die jungen Männer heute stolz. Vor der Bezirksverwaltung hängen Plakate, die das unscharfe Bild von Mohamed Bouazizi zeigen. Die Bewohner verehren ihn als Helden.

Hafiz, ein junger Mann mit dunklen Haaren und sonorer Stimme, hat sich wieder auf den Stuhl gesetzt. Er raucht die nächste Zigarette. Auch Hafiz kann Geschichten von der Flucht erzählen, er könnte ein Buch darüber schreiben. Wenn er darüber spricht, re-



Der Mensch ist, was er tut: Das Denkmal für Mohamed Bouazizi ist dann eben ein Marktcarren.

Foto ddp images/Aude Ostrowsky/Sipa Pr

det er abgehakt, manchmal beugt er sich nach vorn und flüstert. Damit es kein Kunde im Laden hört. Mit 15 flog er von der Schule, weil er den Lehrern zu aufmüppig war. „Ich kann Dinge nicht einfach akzeptieren, ich gehe immer auf die Barrikaden“, sagt Hafiz. Eigentlich war sein Schicksal damit besiegelt. In Sidi Bouzid bleiben selbst diejenigen meist arbeitslos, die einen Universitätsabschluss vorweisen können. Ihr Alltag ist eintönig: auf der Straße rumlungern, in Cafés sitzen, Tee trinken, Karten spielen, Wasserpeife rauchen. Überall in der Stadt sind Gruppen von jungen Männern zu sehen, die so ihre Zeit wegwerfen. Eine Generation mit schmalen Wangen und schwa-

chem Händedruck. Hafiz war 19, als er sich das erste Mal entschloss, nach Europa zu fliehen. Er war nach Sousse gefahren, einer Stadt am Meer, wo Urlauber aus Europa gerne ihre Ferien verbringen. Die feinen Sandstrände dort zählen zu den schönsten des Landes. Hafiz jobbte „im Tourismus“, wie er sagt. Nach sechs Monaten feuerten sie ihn wieder. Die Saison war vorbei. Hafiz ging in die Hauptstadt, er machte im Vorort La Goulette, dem Hafenviertel, mit Malerarbeiten etwas Geld. Eines Tages stieg er einfach an Bord eines Schiffes, das nach Frankreich ablegen sollte. Er wollte weiter nach Norwegen. Noch ehe das Schiff ablegte, schnappte ihn die Polizei.

Mit seinen Freunden trifft sich Hafiz häufig im Pyramiden-Café schräg gegenüber von seinem Laden. Hier schlagen Junge und Alte die Zeit tot. Wie andere zur Arbeit gehen, kommen sie hierher. Das Pyramiden-Café ist die Endstation „Hoffnungslosigkeit“. Draußen, vor der Tür, nippen Bilel und Zied an kaltem Tee mit Minze. Auch sie haben keine Arbeit. Beide tragen Jeans und Sportschuhe, die Uniform der Jugend von Sidi Bouzid. Weil es kalt ist, hat Bilel seine Lederjacke bis oben zugezogen und eine Mütze aufgesetzt. Nein, sagt Bilel, seit der Revolution habe sich nichts verbessert in Sidi Bouzid, im Gegenteil, alles sei schlimmer geworden: die Arbeitslosigkeit, die

Korruption, der Frust. „Wann will die Regierung endlich etwas machen? Jeden Tag hören wir Gerede und leere Versprechen. Wir haben jetzt ein Jahr gewartet. Wir können vielleicht noch ein halbes Jahr warten. Aber länger nicht.“ Und dann? Was passiert, wenn nichts passiert? Zied, 29, gibt zumindest indirekt eine Antwort: „Es gibt keinen in Sidi Bouzid, der nicht ans Auswandern denkt“, sagt er. „Wenn du andere siehst, die weggehen und mit großen Autos zurückkommen. Dann fragst du dich: Warum mache ich das nicht auch?“ Bilel möchte nach Kanada. Zied nach Frankreich.

So stümperhaft sich Hafiz bei seinem ersten Fluchtversuch an-

stellte – er machte weiter. „Ich habe gemerkt, dass die Polizei nicht doof ist“, sagt er. Beim zweiten Mal drei Jahre später wollte er schlauer sein. Er hatte einen Freund, der in der Schweiz lebte. Als der Kumpel die Heimat besuchte, bekam Hafiz von ihm eine abgelaufene Aufenthaltserlaubnis, klebte seine Fotos darauf und machte sich auf den Weg zum Flughafen in Tunis. Wieder flog er auf. Fast eine Woche saß er in Untersuchungshaft. Dann verurteilte ihn ein Richter zu einer Bewährungsstrafe.

Sechs Mal probierte Hafiz die Flucht nach Europa – sechs Mal scheiterte er. Beim letzten Versuch vor drei Jahren stahl er einfach den Pass seines Bruders, der in Minden mit einer Tunesierin verheiratet war, die eine Aufenthaltsgenehmigung für die Bundesrepublik besaß. Hafiz lässt die Luft zwischen den Zähnen zischen. „Die Deutschen sind stark“, sagt er. „Die Besten.“ Wieder macht er sich auf den Weg zum Flughafen, wieder landete er im Gefängnis.

Hafiz ist ins Pyramiden-Café gelaufen und hat sich zu seinen Freunden gesetzt. Pause machen. Er sagt, er arbeite jeden Tag von früh bis spät. Den Laden hat die Familie finanziert, nachdem der Vater einen Herzanfall erlitt. Eine eigene Familie, Kinder, davon träumt auch Hafiz. Er lebt noch immer bei den Eltern, denn wer kein Geld hat, kann nicht heiraten. Sidi Bouzid, das ist auch die Stadt der unerfüllten Sehnsüchte. „Wenn du deine Träume erfüllen willst, dann musst du in ein anderes Land gehen“, sagt Hafiz.

Noch etwas will er loswerden, es ist ihm wichtig. Europa müsse Tunesien helfen. Seine Stimme klingt eindringlich. „Wir brauchen Investitionen. Wenn uns jemand unterstützt, dann machen wir etwas daraus.“ Er hält inne. „Aber wir müssen eine Chance bekommen.“

REISEN

Im Land der Moldau

Rundreise durch Rumänien, das Land der mittelalterlichen Kirchen, Burgen und Klöster

Legenden und Mythen umgeben Transsylvanien, wohl besser bekannt unter dem deutschen Namen Siebenbürgen. Auf den Spuren des Königsgeschlechts der Hohenzollern und des Grafen Dracula, der Hauptfigur des gleichnamigen Romans von Bram Stoker, besuchen Sie in dieser rumänischen Region historische Dörfer, prächtige Schlösser und wehrhafte Burgen. Dabei stoßen Sie – u. a. bei Kutschfahrten – auch auf das historische Vermächtnis der Ritter des Deutschen Ordens, der bereits im 12. Jahrhundert hier siedelnden Siebenbürger Sachsen, und ihrer Nachbarn, der ungarischen Szekler. Die sakrale Bedeutung des rumänisch-orthodoxen Glaubens offenbart sich vor allem in den weltberühmten Moldauklöstern in der Bukowina. Entdecken Sie ebenso die abgeschiedene Walachei, die im faszinierenden Kontrast zur pulsierenden Landeshauptstadt Bukarest steht, die am Ende der Rundreise besucht wird.



rumänisch - Fotolia

REISEHÖHEPUNKTE

Schloss Peles: Auf Geheiß des rumänischen Fürsten und späteren Königs Carol I., der den Hohenzollern entstammte, entstand die Sommerresidenz zwischen 1873 und 1883.
Brasov: Steinerner Zeugnisse der langen Historie des ehemaligen Kronstadt sind die Schwarze Kirche, die Biserica Neagra, die Stadtmauer, die Bürgerhäuser und das barocke Rathaus.
Harman: Im früheren Honigberg ist eine der schönsten Kirchenburgen des Burzenlandes zu finden.
Moldauklöster: Mehr als 40 Klöster stiftete der Fürst von Moldau, Stefan der Große, in der Bukowina. Dazu gehört auch das für seine intensive blaue Grundfarbe berühmte Kloster Voronet.
Sibiu: Verschiedenste Völker prägten im Laufe der Geschichte das von deutschen Siedlern gegründete frühere Hermannstadt.

Bukarest: Entlang der Route der Stadttour durch Rumäniens Hauptstadt liegen u. a. die Patriarchenkirche, das Dorfmuseum mit seinen Häusern aus allen Gegenden Rumäniens und das Parlamentsgebäude, das zweitgrößte Gebäude der Welt.

Eingeschlossene Leistungen

- Flug von Frankfurt nach Bukarest und zurück
- 7 Ü/F in Hotels der gehobenen Mittelklasse
- 5 Abendessen in Hotels und 2 traditionelle Abendessen
- 2 Fahrten mit Pferdewagen
- 2 Weinverkostungen
- Transfers, Ausflüge, Eintrittsgelder u. Mahlzeiten lt. Programm
- Deutsch sprechende Reiseleitung vor Ort u. v. m.

Reisetermine

19. BIS 26. MAI UND
29. SEPTEMBER BIS 06. OKTOBER 2012

Reisepreise pro Person

1.225 EUR im Doppelzimmer
1.375 EUR im Einzelzimmer

Reiseveranstalter TUI LT Special Tours GmbH

Radeln an der Küste

Fahrradreise von Stralsund nach Rügen, Hiddensee und Usedom

Ob die ursprünglichen Ortschaften auf der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst, das idyllische Hügelland auf Hiddensee, weiße Kreidefelsen auf Rügen oder der feinsandige Strand Usedom: Diese Radreise zu den schönsten Inseln und Halbinseln an der Ostseeküste bietet Ihnen einzigartige Impressionen aus einer besonderen Perspektive. Mit dem Fahrrad geht es dabei durch teils lichtdurchflutete Buchen- und Kiefernwälder und schilfbewachsene Boddenlandschaften, vorbei an einsamen Mooren und durch ausgedehnte Nationalparks. Auch das Kulturprogramm der einzelnen Etappen ist imponierend: Neben alten Herrensitzen, prachtvollen Schlössern und markanten Leuchttürmen beeindruckt vor allem die im frischen Glanz erstrahlende Bäderarchitektur in Binz, Sassnitz, Göhren, Baabe, Zinnowitz, Heringsdorf und Ahlbeck. Naturkundliche Führungen sowie die Schiffsüberfahrten von Insel zu Insel bieten überdies einen ganz besonderen Eindruck von der Vielfalt der Ostseeküsten-Region.



Marcan Lorenz - Fotolia

REISEHÖHEPUNKTE

Stralsund: Im historischen Zentrum der Hansestadt befindet sich mit dem Rathaus der bedeutendste Profanbau der Backsteingotik im gesamten Ostseeraum.
Fischland-Darß-Zingst: Neben Prerow mit seinen reetgedeckten Häusern gehört auch der Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft, durch den der Naturkenner Gerd Wolf führt, zu den schönsten Ausflugszielen auf der Halbinsel.
Hiddensee: Auf der autofreien Insel besuchen Sie das Haus Seedorf, in dem heute das Gerhart-Hauptmann-Museum mit den nahezu unveränderten Wohnräumen des Schriftstellers, der das Haus viele Jahre als Feriendomizil nutzte, untergebracht ist.
Rügen: Die berühmteste Sehenswürdigkeit von Deutschlands größter Insel ist der Kreidefelsenvorsprung Königsstuhl in der Stubbenkammer. Daneben beeindruckt auch Binz mit seiner Bäderarchitektur und das Jagdschloss Granitz.
Usedom: Auf der Ostseeinsel erstrahlen die drei Kaiserbäder Heringsdorf, Ahlbeck und Bansin mit ihren Villen und Seebädern im mondänen Glanz der Bäder- und Gründerzeit-Architektur.

Eingeschlossene Leistungen

- Bahnfahrt 1. Klasse von allen deutschen Bahnhöfen nach Stralsund und zurück inklusive Sitzplatzreservierungen
- 6 Ü/F in Hotels der gehobenen Mittelklasse inklusive Frühstück
- Leihgebühr für ein leicht laufendes Tourenrad mit Rücktritt
- Fahrradtasche für das Tagesgepäck (leihweise)
- Alle Kurtaxen, Transfers, Besichtigungen, Eintrittsgelder und Mahlzeiten laut Programm
- Qualifizierte ortskundige Reiseleitung per Rad u. v. m.

Reisetermin

03. JUNI BIS 09. JUNI 2012

Reisepreise pro Person

1.335 EUR im Doppelzimmer
1.555 EUR im Einzelzimmer

Reiseveranstalter Die Landpartie Radeln und Reisen GmbH



Aus dem Hapag-Lloyd Tours Reisemagazin in der FAS
www.faz.net/exklusive-reisen

Beratung und Buchung:
Montag bis Freitag von 8.00 bis 20.00 Uhr
und Samstag von 8.00 bis 14.00 Uhr

Ihre Servicenummer
01805 - 01 11 87 (zt. Inlandspreise: Festnetz 14 ct/Min., Mobilfunk max. 42 ct/Min.)
E-Mail: exklusive-reisen@tui-ll.de

Hapag-Lloyd Tours
Wachtstraße 17-24, 28195 Bremen
Fax 0421 - 322 68 89

Hapag-Lloyd
Tours